Später bei voller Stille schaukelt die Blume sehr langsam von rechts nach links. Noch später auch das Blatt, aber nicht zusammen. Noch später schaukeln beide in ungleichem Tempo. Dann wieder einzeln, wobei mit der Blumenbewegung ein sehr dünnes *h* klingt, mit der Blattbewegung — ein sehr tiefes *a*. Dann schaukeln wieder beide zusammen und beide Töne klingen mit. Die Blume erzittert stark und bleibt unbeweglich. In der Musik klingen die beiden Töne weiter. Zur selben Zeit kommen von links viele Menschen in grellen, langen, formlosen Kleidern (der eine ist ganz blau, der zweite — rot, der dritte — grün usw., nur fehlt das Gelb). Die Menschen haben in der Hand sehr grosse weisse Blumen, die der Blume auf dem Hügel ähnlich sind. Die Menschen halten sich möglichst nahe aneinander, gehen dicht am Hügel vorbei und bleiben auf der rechten Seite der Bühne fest aneinandergepresst stehen. Sie sprechen mit gemischten Stimmen und rezitieren:

„Die Blumen bedecken alles, bedecken alles, bedecken alles.
Schliess die Augen! Schliess die Augen!
Wir schauen. Wir schauen.
Bedecken mit Unschuld Empfängnis.
Oeffne die Augen! Oeffne die Augen!
Vorbei. Vorbei.“

Erst sprechen sie das alle zusammen wie in Ekstase (sehr deutlich). Dann wiederholen sie dasselbe einzeln: der eine dem andern und in die Fernen — Alt-, Bass- und Sopranstimme. Bei „wir schauen, wir schauen“ klingt *h*, bei „vorbei, vorbei“ — *a*. Hier und da wird die Stimme heiser. Hier und da schreit einer wie besessen. Hier und da wird die Stimme nasal, bald langsam, bald rasend schnell. Im ersten Falle wird plötzlich die ganze Bühne durch mattes rotes Licht undeutlich. Im zweiten wechselt volle Dunkelheit mit grellem blauem Licht ab. Im dritten — wird alles plötzlich fahlgrau (alle Farben verschwinden!). Nur die gelbe Blume leuchtet noch stärker!

Allmählich beginnt das Orchester und bedeckt die Stimmen. Die Musik wird unruhig, macht Sprünge vom ff. zum pp. Das Licht wird etwas heller und undeutlich erkennt man die Farben der Menschen. Von rechts nach links gehen sehr langsam über den Hügel ganz kleine Figürchen, die undeutlich und von grüngrauer Farbe eines unbestimmten Tones sind. Sie schauen vor sich. In dem Augenblick, als die erste Figur sichtbar wird, schaukelt wie in Krämpfen die gelbe Blume. Später verschwindet sie plötzlich. Ebenso plötzlich werden alle weissen Blumen gelb.

Die Menschen gehen langsam wie im Traum zur Vorderbühne und entfernen sich immer mehr voneinander.

Die Musik sinkt und wieder hört man dasselbe Rezitativ[1]). Bald bleiben die Menschen stehen wie in einer Verzückung und wenden sich um. Sie bemerken plötzlich die kleinen Figürchen, die noch immer in unendlicher Folge über den Hügel gehen. Die Menschen wenden sich ab und machen einige schnelle Schritte zur Vorderbühne, bleiben wieder stehen, wenden sich wieder um und bleiben wie gebunden unbeweglich[2]). Endlich werfen sie die wie mit Blut erfüllten Blumen von sich und laufen, sich von der Starrheit mit Gewalt befreiend, eng aneinander zur Vorderbühne. Sie schauen sich oft um[3]). Es wird plötzlich dunkel.



BAYERISCHES GLASBILD

[1]) Ein halber Satz zusammen gesprochen; Ende vom Satz eine Stimme sehr undeutlich. Das oft abwechselnd.

[2]) Diese Bewegungen müssen wie auf Kommando ausgeführt werden.

[3]) Diese Bewegungen müssen nicht im Takt gehen.